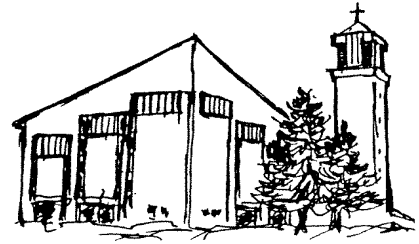


Predigt zu 1.Mose 16,1-16 am 14.04.2024

Heilig-Geist-Kirche, Büchig
Pfrin. Dr. Karen Bergesch



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Hagar Geschichte wird heute am „Guten Hirte“ Sonntag als Predigttext genommen. Der Vers 13 aus dem 1.Mose 16 hat uns als Jahreslosung für 2023 begleitet: *„Du bist ein Gott, der mich sieht“*. Hagar sagte es, als sie auf der Flucht war. Hagar zeigt eine normale Reaktion wie jemand, der in Schwierigkeiten steckt. Sie verlässt ihr Zuhause auf der Suche nach einem besseren Ort zu leben.

Leider war die Flucht nicht einfach und sie geriet in Schwierigkeiten. Gott lässt sie nicht allein in dieser Situation. Er schickt einen Engel zu ihr, um mit ihr zu sprechen. Wer ist dieser Gott? Er ist der Gott, der die Menschen in den Höhen und den Tiefen des Lebens sieht.

Wie Gott mit Hagar mitgeht, so geht er auch mit uns. Er spricht mit uns auf verschiedene Weisen und möchte uns den Weg zeigen, damit wir Frieden und Sicherheit finden können.

Hagar hat eine impulsive Entscheidung getroffen, die nicht gut für sie war. Sie hat aber auch auf den Engel Gottes gehört und hat sich begleiten lassen. Das ist eine Fähigkeit, die wir immer wieder neu lernen müssen: Zuhören und erkennen, wann wir etwas ändern und neu entscheiden müssen.

Das Gleichnis vom guten Hirten und die Hagar Geschichte haben etwas gemeinsam. Beide Texte erzählen eine Geschichte über jemand, der sich auf den Weg verläuft und Hilfe braucht, um zurück nach Hause zu kommen. Das Gleichnis vom guten Hirten ist für die Zeit nach Ostern vorgesehen, damit wir verstehen können, was am Kreuz passiert ist.

Jesus gibt sein Leben für uns, damit wir neues Leben bekommen können. Er zeigt uns sein Licht und die Hoffnung, die beide vom Kreuz kommen. Warum vergleicht sich Jesus mit einem Hirten? Damals war dieser Beruf viel mehr präsent in der Gesellschaft als heute und durch dieses Bild konnten die Menschen verstehen, wie Jesus sich als Messias sah. Er ist gekommen, um zu dienen.

Jesus ist bereit uns zu helfen. Er kommt uns entgegen. Wir müssen aber seine Stimme erkennen. In einer schwierigen Situation sind wir voller Sorge und Angst vor den Problemen oder Schwierigkeiten. Es kann in unserem Privatleben passieren, aber auch in der Gesellschaft, dass wir keinen Weg mehr sehen und uns voller Angst oder Scham selbst verlieren. In dieser Situation wissen wir nicht immer, wem wir vertrauen können. Nicht immer wissen wir, was wir glauben dürfen.

Auch wenn wir in einer solchen Situation sind, ist es wichtig zuhören zu lernen. Wer spricht mit uns? Was wird gesagt? Wer kann uns entgegen kommen, um uns zu helfen, ohne davon profitieren zu wollen? Bekannte Stimmen, bekannte Lieder, bekannte Psalmen und biblische Texte, so wie auch Freunde spielen eine große Rolle in den Tiefen des Lebens.

Der Glaube spielt auch eine wichtige Rolle in schwierigen Zeiten. Dem Wort Gottes zuzuhören, das kann uns viel Kraft geben, aus der Situation zu kommen. Wir aber müssen uns öffnen, für das, was Gott uns sagt, als Gott und guter Hirte. Jesus kommt uns entgegen wie ein guter Hirte. Ein guter Hirte kümmert sich um die Schafe. So kümmert sich Jesus um die Menschen.

Er heilt, er feiert mit, wie z. B. die Hochzeit von Kana. Er spricht mit Kindern, Frauen und Männern aus verschiedenen Kulturen. Er teilt seine Botschaft mit. Im gleichen Maße kümmert sich Jesus um Leib und Seele derer, die zu ihm kommen. Das ist seine Art und Weise uns zu sagen, dass er für uns da ist.

Er geht mit uns auf dem Weg. Wenn uns etwas passiert, ist Jesus da für uns, ohne mit uns zu schimpfen. Auch wenn wir in solchen Situationen meinen, versunken zu sein, kommt der gute Hirte zu uns. Seine Liebe zu uns endet nicht. Er kümmert sich um unsere Wunden. Damit bekommen wir die Chance für einen neuen Anfang.

Er erwartet keine Perfektion von uns oder, dass wir uns als Supermann und Superfrau entwickeln. Er wünscht, dass wir zusammenbleiben und ein Leben in Frieden leben können. Er wünscht, dass wir seine Stimme erkennen und zu ihm gehen. Er gibt uns die Freiheit zu entscheiden, ob wir ihm folgen oder nicht. Er wünscht, dass wir frisches Wasser auf einer grünen Aue trinken können, dass wir nicht in Angst leben müssen.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wie Hagar können wir neue Entscheidungen treffen. Einfach zugeben, wenn etwas nicht gut für uns ist. Das ist ein neuer Blick auf die Trennung von Unkraut und Weizen. Das ist ein neuer Blick auf sich selber, dass wir nicht stur bei einem Gedanken oder einer Entscheidung bleiben müssen, oder an einer Gewohnheit festhalten müssen, sondern im Vertrauen auf einem neuen Weg mit Gott gehen können.

Um das in unserem Leben zu machen, brauchen wir Kraft und Hoffnung. Die neuen Entscheidungen sollen uns neues Leben schenken. Ein Leben mit Frieden, Freundschaft und Hoffnung. Wie gut ist es zu wissen, dass Jesus uns nicht wegschickt, sondern uns in die Arme nimmt und uns hilft. Er nimmt sich Zeit für uns, um uns zuzuhören, mit uns ins Gespräch durch sein Wort zu kommen. So bekommen wir eine Chance, wieder geheilt zu werden.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Woche!

Ihre

Pfarrerin Dr. Karen Bergesch